

BREGENZ/FELDKIRCH

Wenn Jazz und Klassik zusammenfinden

Symphonieorchester und Jazzorchester Vorarlberg begeistern mit einem umjubelten Gemeinschaftsprojekt.

Ein großes Aufgebot an Schlaginstrumenten prägt die hintere Reihe der Orchesteraufstellung, auch vorne sind Keyboard, Drumset und E-Gitarren postiert: In großem Stil wachsen das Symphonieorchester (SOV) und das Jazzorchester (JOV) Vorarlberg zusammen, im Auftrag des früheren SOV-Geschäftsführers Sebastian Hazod haben Keyboarder Benny Omerzell und Trompeter Martin Eberle eine Gemeinschaftsproduktion für beide Klangkörper geschaffen, die am Wochenende im Rahmen der Abokonzerte in Feldkirch und Bregenz zur umjubelten Uraufführung kam.

Aus dem Vollen geschöpft. Mögliche Genregrenzen zwischen „Klassik“ und „Jazz“ werden aufgehoben, die einen sind ebenso flexibel wie die anderen, es entsteht eine riesige Bigband auf der Reise durch „insomniac dreams“ – „schlaflose Träume“, in die das Publikum mit eintaucht. Kurzerhand durchmischen Eberle und Omerzell die einzelnen Sätze ihrer beiden Kompositionen: Während Eberle vielleicht mehr Bläsersoli einbaut – beginnend mit dem eigenen träumerisch anhebenden und virtuos grell gesteigerten Solo – und Omerzell vielleicht mehr Klangfarben einsetzt, stilistisch trennen lassen sich die beiden nicht so wirklich. Beide

haben hörbar Lust, mit diesem großen Klangkörper aus dem Vollen zu schöpfen, bald klangmalerisch flächig zu arbeiten, mit dem pulsierenden Groove der Schlagwerker zu unterfüttern und darüber ausdrucksstarke Soli von Posaune, Saxophonen, E-Gitarre, Keyboard oder auch den Stimmführern der Streicher zu legen.

Das kann nach Filmmusik klingen, hat manchmal eine zauberisch mystische Anmutung (etwa in Omerzells „Detuned Reality“), mischt sich zu einer butterweichen Trompetenballade über wabernden Streichern (in Eberles „Violet“) und lässt im Miteinander von Vibraphon, Synthesizer und Bläsern die Klänge verschmelzen. Die verschiedenen „Traumzustände“ wecken allerlei Assoziationen, die im wilden Finale mit seinen Akkordschlägen, den einander zuspieldenden Orchestergruppen, den rhythmischen Explosionen und fauchenden Sounds hinweg katapultiert werden.

Das Zusammenspiel der beiden Orchester ist opulent, virtuos, vielgestaltig, herausfordernd und spielfreudig: Benny Omerzell und Martin Eberle waren glücklich über die gegenseitige Wertschätzung und die Offenheit, die ihnen auch vom Publikum entgegengebracht wurde.

Katharina von Glasenapp
neue-redaktion@neue.at



Keyboarder Omerzell (l.) und Trompeter Eberle bei der Gemeinschaftsproduktion des SOV und dem JOV.

MATHIS